

# „Faschismus ist Teil unserer Kultur“

**SPIEGEL-Gespräch** Der israelische Politologe und Historiker Zeev Sternhell hat die intellektuellen Grundlagen des Faschismus in Europa erforscht – und hält sie noch für fruchtbar.

**Sternhell**, 79, war Professor für Politikwissenschaft und Ideengeschichte an der Hebräischen Universität Jerusalem. 1935 im ostpolnischen Przemysł geboren, verlor er seine Mutter und seine ältere Schwester im Holocaust. Als Vollwaise kam er nach dem Krieg zu einer Tante in Frankreich und emigrierte 1951 nach Israel. Er kämpfte in den Kriegen von 1956, 1967, 1973 und 1982 im Libanon. Wegen seines friedenspolitischen Engagements verübte 2008 ein radikaler jüdischer Siedler ein Sprengstoffattentat auf sein Haus in Jerusalem. Als Wissenschaftler ist Sternhell durch zahlreiche Arbeiten über die geistige Entstehungsgeschichte des Faschismus in Europa und besonders in Frankreich bekannt geworden. Sein jüngstes Buch „Histoire et Lumières“ (Geschichte und Aufklärung) ist soeben im Verlag Albin Michel in Paris erschienen.

**SPIEGEL:** Herr Sternhell, bei den Wahlen zum Europäischen Parlament haben rechts-extreme, populistische, ausländerfeindliche Parteien in vielen EU-Ländern mächtig zugelegt, vor allem in Frankreich. Gibt es Grund, sich vor einem neuen Faschismus in Europa zu fürchten?

**Sternhell:** Es ist eine Illusion zu glauben, dass der Faschismus 1945 in den Ruinen Berlins begraben worden wäre. Der Faschismus in Europa ist nicht mit dem Ersten Weltkrieg entstanden, und er ist nicht mit dem Zweiten Weltkrieg verschwunden. Er ist ein Teil der europäischen Kultur. Seine intellektuellen Wurzeln reichen viel tiefer zurück als seine politischen Er-

scheinungsformen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

**SPIEGEL:** Wo verorten Sie denn seine ideologischen Ursprünge?

**Sternhell:** In der breiten Geistesströmung der Gegenaufklärung. Die Aufklärung und die Gegenaufklärung bilden die zwei großen Traditionsstränge der europäischen Geistesgeschichte, die einander seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bekämpfen – bis heute. Es sollte also niemand überrascht sein, dass diese Denkwelt noch vorhanden ist; sie explodiert geradezu in Zeiten der Krise.

**SPIEGEL:** Faschismus ist ein unscharfer Begriff, unter dem man vieles einordnen kann. In der politischen Polemik wird er nur als Schimpfwort benutzt. Taugt er überhaupt noch zur politischen Analyse?

**Sternhell:** Die noch nahe Vergangenheit hat den Faschismus für die politische Selbstdarstellung natürlich mehr oder weniger tabuisiert, so wie auch der Nationalismus in Misskredit gefallen ist. Ich glaube aber, dass Faschismus als Überbegriff, als Idealtypus im Sinne Max Webers durchaus nützlich ist, um das dialektische Verhältnis zwischen politischen Ideen und politischer Realität zu begreifen.

**SPIEGEL:** Marine Le Pen in Frankreich würde sich dagegen verwahren, als Anführerin einer faschistischen Bewegung qualifiziert zu werden. Ist sie es dennoch?

**Sternhell:** Sie droht sogar mit der Justiz, wenn man ihrer Partei das Etikett „rechts-radikal“ anklebt. Doch gehört der Front national ganz bestimmt nicht zur klassischen liberalkonservativen Rechten. Der Front stellt in gewisser Weise eine revolu-

tionäre Kraft dar, die weder rechts noch links steht, eine dritte Kraft, welche die Nation als Volkskörper definiert und nicht einfach als eine bestimmte Menge von Staatsbürgern. Wenn man sich auf den Wissensgehalt im Diskurs von Marine Le Pen konzentriert, kann man darin die Merkmale der faschistischen Ideologie in Frankreich leicht identifizieren. Links und rechts haben als Einordnungsbegriffe für das Phänomen des Front national ihren Erklärungswert weitgehend verloren; aber es besteht kein Zweifel, dass diese Partei in der Kontinuität der Gegenaufklärung lebt.

**SPIEGEL:** Wie definieren Sie die faschistische Ideologie?

**Sternhell:** Ideologie ist die Interaktion zwischen Kultur und Politik. Die faschistische Ideologie ist eine Synthese aus einem radikalen Nationalismus und einer antimaterialistischen, antirationalistischen Revision des Marxismus.

**SPIEGEL:** Der Marxismus ist auch ein Kind der Aufklärung. Begreift sich der Faschismus nicht immer als Antimarxismus?

**Sternhell:** Ja, indem er das Proletariat als Träger der Revolution gegen die liberale bürgerliche Gesellschaft durch die Nation beziehungsweise die Volksgemeinschaft ersetzt. Er kultiviert den Mythos des Irrationalen, der nationalen Vitalität gegen den Universalismus der Aufklärung. Er betont das, was die Menschen, die Nationen, die Kulturen unterscheidet, und nicht das, was sie vereint. Die Gleichheit der Menschen und die Idee der universellen Menschenrechte sind dann nur eine intellektuelle Fiktion. In der empirischen Wirklichkeit kommen sie ja auch nicht vor. Sie sind eine

Das Gespräch führten die Redakteure Julia Amalia Heyer und Romain Leick in Jerusalem.



Französische Nationalistin Le Pen, griechische Rechtsradikale: „Gefahr für den Volkskörper“

FOTOS: CHESNOT / GETTY IMAGES (L.); MIŁOS BICANSKI / GETTY IMAGES (R.)

rein rationalistische Konstruktion der kantischen Aufklärung. Der Faschismus beruht auf dem Gegensatz von Ich und Gegen-Ich, von Wir und Die, von Freund und Feind. So haben Carl Schmitt und schon 30 Jahre vor ihm der französische Schriftsteller und Publizist Maurice Barrès, für mich der Literat des französischen Faschismus im 19. Jahrhundert, das Wesen der Politik definiert.

**SPIEGEL:** Die modernen Nationen sind keine vorübergehenden Erfindungen der Geschichte. Bleibt der Nationalstaat nicht die Heimat der Demokratie?

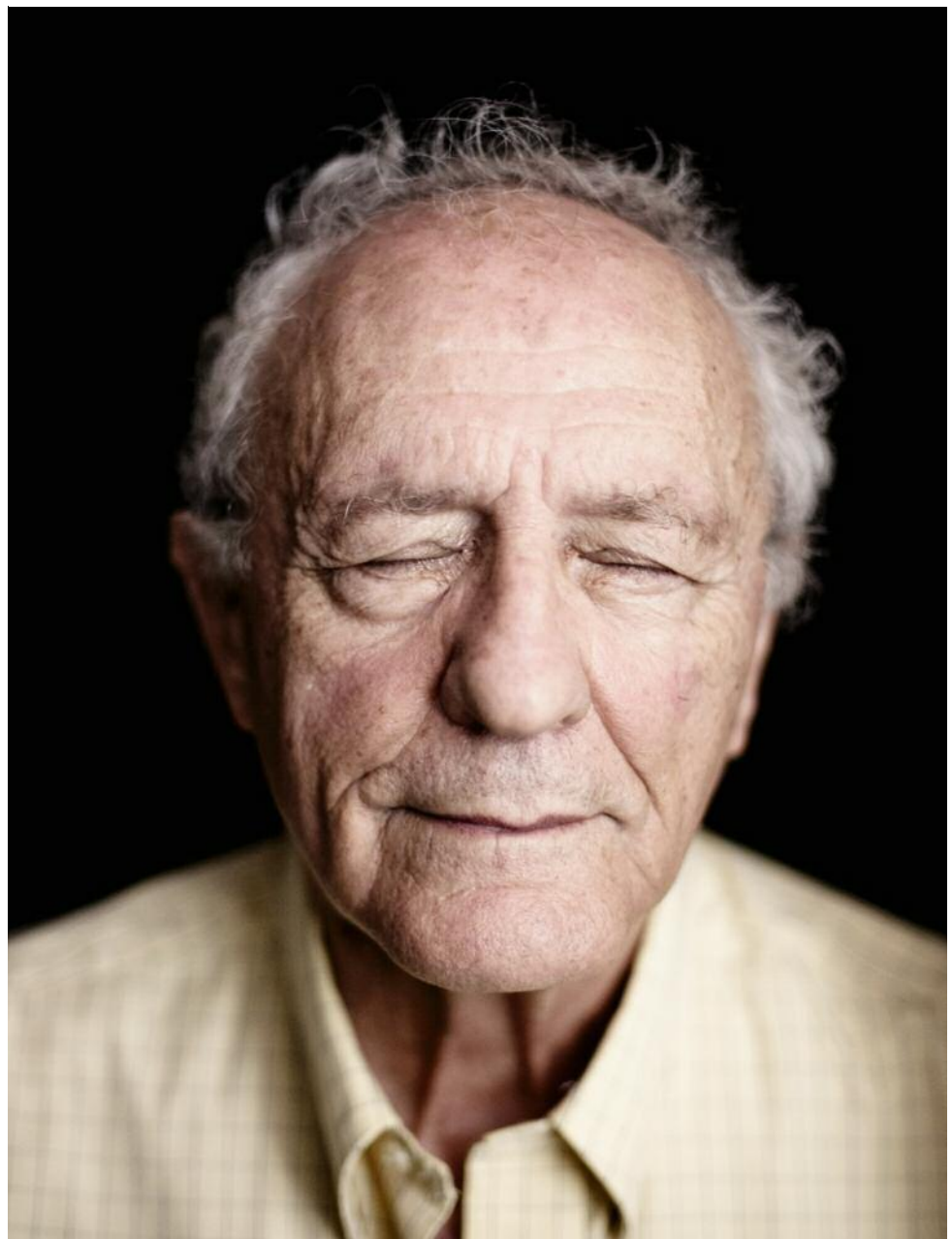
**Sternhell:** Der Nationalstaat steht nicht im Widerspruch zum Universalismus der Aufklärung. Diderot und d'Alembert definierten in ihrer Enzyklopädie die Nation als eine große Anzahl von Menschen, die auf einem bestimmten Territorium in festen Grenzen wohnen und derselben Regierung unterstehen. Eine rein juristische und politische Definition, kein Wort über Geschichte, Sprache, Kultur und Religion. Das war der Geburtsakt des modernen Citoyen, des Staatsbürgers als rationales Individuum, gleich unter Gleichen, ungeachtet seiner partikularen Eigentümlichkeiten. Diese Definition wirkt heute noch im Verfassungspatriotismus von Jürgen Habermas nach.

**SPIEGEL:** Auch die Europäische Union, zumindest insofern sie eine europäische Föderation anstrebt, gründet auf dieser Idee einer Gemeinschaft gleicher Bürger.

**Sternhell:** Ebendas macht ihre Stärke wie ihre Schwäche aus. Wenn Sie dagegen die Nation nicht als Kollektiv gleichberechtigter Bürger, sondern als Volksgemeinschaft definieren, brechen die Gegensätze auf. Der Fremde, der Zugewanderte wird der Feind im Innern; die supranationale Institution, Brüssel, der europäische Gesetzgeber, das ist der Feind im Äußeren. Kombinieren Sie beide Elemente, die Angst vor Überfremdung durch Immigration und die Angst vor Souveränitätsverlust durch Europa, und Sie haben die Erklärung für das Erstarken des sogenannten Rechtspopulismus, der in Wahrheit eine zeitgenössische Variante des nie verschwundenen faschistischen Gedankenguts ist.

**SPIEGEL:** Dabei hatten die europäischen Gründerväter eine Befreiung von den schrecklichen Fesseln der Geschichte im Sinn.

**Sternhell:** Das europäische Projekt ist von dem Geist der Aufklärung inspiriert: Der europäische Bürger sollte nicht länger durch Kultur und Tradition Gefangener eines durch Kriege geprägten historischen Determinismus bleiben. Diese Befreiung als Prozess, durch den das rationale Individuum zur mündigen Reife kommt, ist ein Erbe der Französischen Revolution. Für die Gegenauflklärung und die Gegenrevolution hat die Gemeinschaft Vorrang vor dem In-



**Autor Sternhell:** „Traum von einer gerechteren Gesellschaft“

dividuum. Sie betrachtet die Nation als lebenden Organismus mit eigener Seele und eigenem Geist. Der Einzelne existiert nur durch die Zugehörigkeit zur Nation, so wie der Baumstamm Äste, Zweige und Blätter hervorbringt. Johann Gottfried Herder, ein Gegner Rousseaus und Kritiker Kants, ist der wohl wichtigste und einflussreichste Vordenker dieses organischen Nationalismus. Für ihn drückte die Sprache die Seele der Nation aus. Dass Friedrich der Große lieber Französisch sprach und schrieb, empfand er als Verrat.

**SPIEGEL:** In der Unterscheidung zwischen Stammesvolk und Staatsvolk, Ethnos und Demos, stellt sich auch heute noch das viel beschworene Problem der Identität?

**Sternhell:** Die Einbürgerung oder der Doppelpass sind rationale juristische Maßnahmen, die die Schwierigkeiten des Multikulturalismus nicht aufheben. Die anderen sind unter uns, sie leben mit uns, aber sie gehören nicht dazu. Für die Vertreter der

Gegenauflklärung von Herder bis zu den modernen Kommunitaristen ist die Eigenständigkeit der partikularen, unnachahmlichen und deshalb undurchlässigen Kultur ein Wert und ein Fakt an sich. In ihrer Logik sprechen durch uns unsere Vorfahren; wir sind das, was sie aus uns gemacht haben. Barrès in Frankreich hat die Macht „der Erde und der Toten“ beschworen, lange bevor die Nazis ihre Ideologie von „Blut und Boden“ verkündeten.

**SPIEGEL:** Nicht nur die Eingessenen, auch die Migranten klammern sich an ihre kulturelle Identität.

**Sternhell:** Beiden gemeinsam ist die Absage an den Universalismus und den Humanismus unter dem Deckmantel des kulturellen Relativismus. Der Front national, die extreme faschistische Rechte und die militanten Muslime der französischen Vorstädte haben eines gemeinsam: Sie verteidigen ihr geschichtliches Ich, gründen ihre Identität auf Mythen der Vergangenheit, be-

greifen ihre kulturelle Gemeinschaft als etwas Einzigartiges, dem sie für alle Zeiten treu bleiben müssen. In der Gegenauflklärung, in der Feindschaft zu einer Weltkultur finden sich europäische Nationalkonservative, amerikanische Neokonservative, religiöse Rechte, nationalistische und religiöse Juden in Israel und Islamisten gleichermaßen wieder. Der moderne Staat im Zeitalter der Globalisierung braucht jedoch Bürger, keine Fundamentalisten.

**SPIEGEL:** Wenn trotz der katastrophalen Erfahrungen des 20. Jahrhunderts die Auseinandersetzung zwischen den beiden

## „Wenn die Menschenrechte infrage gestellt werden, ist der Antisemitismus nicht weit.“

politischen und geistigen Traditionen der Aufklärung und der Gegenauflklärung fort-dauert, könnte dann letztere wieder die Oberhand gewinnen?

**Sternhell:** Die Gegenauflklärung mit ihren nationalistischen und faschistischen Sprösslingen ist auf dem Vormarsch. Kündigt der Zwist um die zukünftige Gestaltung der EU, der derzeit an Schärfe gewinnt, eine Umkehr in der Geschichte der Nachkriegszeit an? Nun, man steigt nie zweimal in dasselbe Wasser des Flusses, wie man so sagt. Die Demokratie in Form des allgemeinen Stimmrechts ist sicherlich nicht in Gefahr in Europa. Marine Le Pen hofft, durch Wahlerfolge ins Präsidentenamt zu gelangen oder wenigstens eine Teilhabe an der Macht zu ergattern. Verhängnisvoller scheint mir eine Erosion der universalistischen Werte, auf denen die westliche Demokratie beruht. Der Weltfrieden, von dem Kant träumte, braucht den Weltbürger. Der scheint auf dem Rückzug oder tritt in der Fratze des Heimatvergebenen, wurzellosen neoliberalen Kapitalisten auf. Der ökonomische Protektionismus ist auch eine Form der aggressiven Xenophobie und der Verteidigung der nationalen Identität.

**SPIEGEL:** Scheint Frankreich Ihnen heute am meisten gefährdet?

**Sternhell:** Die aufsteigende Kurve des Front national könnte diesen Eindruck erwecken. In Frankreich haben sich Aufklärung und Gegenauflklärung seit der Revolution von 1789 immer schon heftig bekämpft. Da Frankreich zugleich aber die erste moderne Republik in Europa war, hielt sich das Land für immun gegen die faschistische Versuchung. Das Vichy-Regime wurde von Politikern wie Historikern lange als bloßer Unglücksfall aus der nationalen Geschichte ausgeklammert. In Wirklichkeit konnten

Pétain und seine Anhänger aus alten, nie versiegtten Quellen schöpfen, so wie Vater und Tochter Le Pen noch heute.

**SPIEGEL:** Ist die Wirtschaftskrise eine notwendige Bedingung für das Erstarken faschistischer Bewegungen?

**Sternhell:** Sie begünstigt sie zweifellos, aber unerlässlich ist sie nicht. Die radikale Rechte glaubt an die Macht der Ideen, der Bilder und der Mythen. Das macht ihre Stärke gegenüber einem Vulgärmarxismus aus, für den das alles nur Überbau ist. Wie sonst könnte der nationalistische Reflex sich auch in Ländern wie Dänemark oder der Schweiz zeigen, die von der Wirtschaftskrise wenig betroffen sind? Menschen können sich von ihren Ängsten und Gefühlen hinreißen lassen, in der Demokratie gegen ihre eigenen rationalen Interessen zu stimmen. Im Mythos der nationalen Identität liegt das andere, das Gegen-Ich, immer als bedrohliches Gespenst auf der Lauer. Und dann werden die humanistischen Werte, allen voran die Gleichheit der Menschen, als Gefahr für den nationalen Körper wahrgenommen.

**SPIEGEL:** Kann der Faschismus die Demokratie ausmanövrieren, indem er über Plebiszite direkt an das Volk appelliert?

**Sternhell:** Das ist eine seiner großen Erfindungen: der Appell an das Volk gegen das, was der Rationalismus diktiert. Gegen die Demokratie, die Dekadenz des Liberalismus, das System, die Eliten, den inneren und äußeren Feind. Finanzskandale und Korruptionsaffären sind in diesem Diskreditierungskampf willkommene Hilfsmittel: Der Rationalismus lässt sich als morsches, verfaultes Gebäude verächtlich machen. Ein französischer Freund sagte neulich zu mir, über dem Land liege ein Affärengeruch wie in den Dreißigerjahren des vorigen Jahrhunderts, als antidemokratische Vereinigungen wie die Feuerkreuzler beachtlichen Zulauf bekamen.

**SPIEGEL:** Kommt Wladimir Putins Russland gegenwärtig Ihrem Idealtypus des Faschismus am nächsten?

**Sternhell:** Russland ist eine Autokratie, eine Semidiktatur, die Putin viel Spielraum zur Perfektionierung bietet. Die Ingredienzen des faschistischen Gebräus sind beisammen: ein zugespitzter Nationalismus, der Appell an das Volk, der Schutz des Russentums und die Sammlung der russischen Erde, der Rassismus gegen die „Schwarzen“ im Kaukasus, die Wiederherstellung alter Stärke, der Kult von Gewalt und Virilität, die Verachtung des Liberalismus, die Polemik gegen westliche Dekadenz, eine skrupellose Lügenpropaganda. Das ist eine beängstigende Liste.

**SPIEGEL:** Hat Moskau die Schwelle zur Aggressionsbereitschaft schon überschritten?

**Sternhell:** Noch scheint sie kalkulierbar, trotz des Kriegs gegen Georgien 2008 und der Annexion der Krim. Marine Le Pen und andere westeuropäische Nationalisten haben Putins Ideologie richtig erkannt, sie bekunden unverhohlen ihre Wertschätzung. Auch das ist ein alter Topos aus der Geschichte: Alle Konservativen und Reaktionäre Europas, die in der Französischen Revolution die größte Katastrophe seit dem Untergang des Römischen Reiches sahen, erwarteten das ganze 19. Jahrhundert



Rechte Nationalisten in Ungarn, prorussische Propaganda auf der Krim: „Verteidigung des geschichtlichen Ich“

FOTOS: LASZLO BALOGH / REUTERS (L.); SEAN GALLUP / GETTY IMAGES (R.)

über das Heil vom russischen Zaren. Putins ideologische Propagandisten greifen diesen missionarischen Drang dankbar auf. Der russische Expansionismus ist vom Zarenreich über Stalin bis zu Putin ungebrochen. Der Stalinismus ist in Wahrheit immer ein Nationalbolschewismus gewesen. Es hätte ein spannendes Experiment der Geschichte werden können, wenn sich der Eurokommunismus beispielsweise in Frankreich und Italien demokratisch durchgesetzt hätte. Sozialismus plus Menschenrechte minus Gulag hätten ein Bollwerk gegen die Exzesse des Neoliberalismus sein können, dessen Scheitern nunmehr faschistischen Tendenzen Auftrieb verleiht.

**SPIEGEL:** Herr Sternhell, Sie kamen als Jüngling, kaum 16 Jahre alt, 1951 nach Israel. Auch der Zionismus ist ein Nationalismus.

**Sternhell:** O ja!

**SPIEGEL:** Und damit ein Partikularismus.

**Sternhell:** Und wie!

**SPIEGEL:** Als Deutscher wagt man es kaum, eine bestimmte israelische Politik oder Teile der israelischen Gesellschaft mit faschistischen Tendenzen gedanklich in Verbindung zu bringen. Haben die Leiden des Antisemitismus das Volk Israels historisch gegen die Anwandlungen des Rechtsnationalismus gefeit?

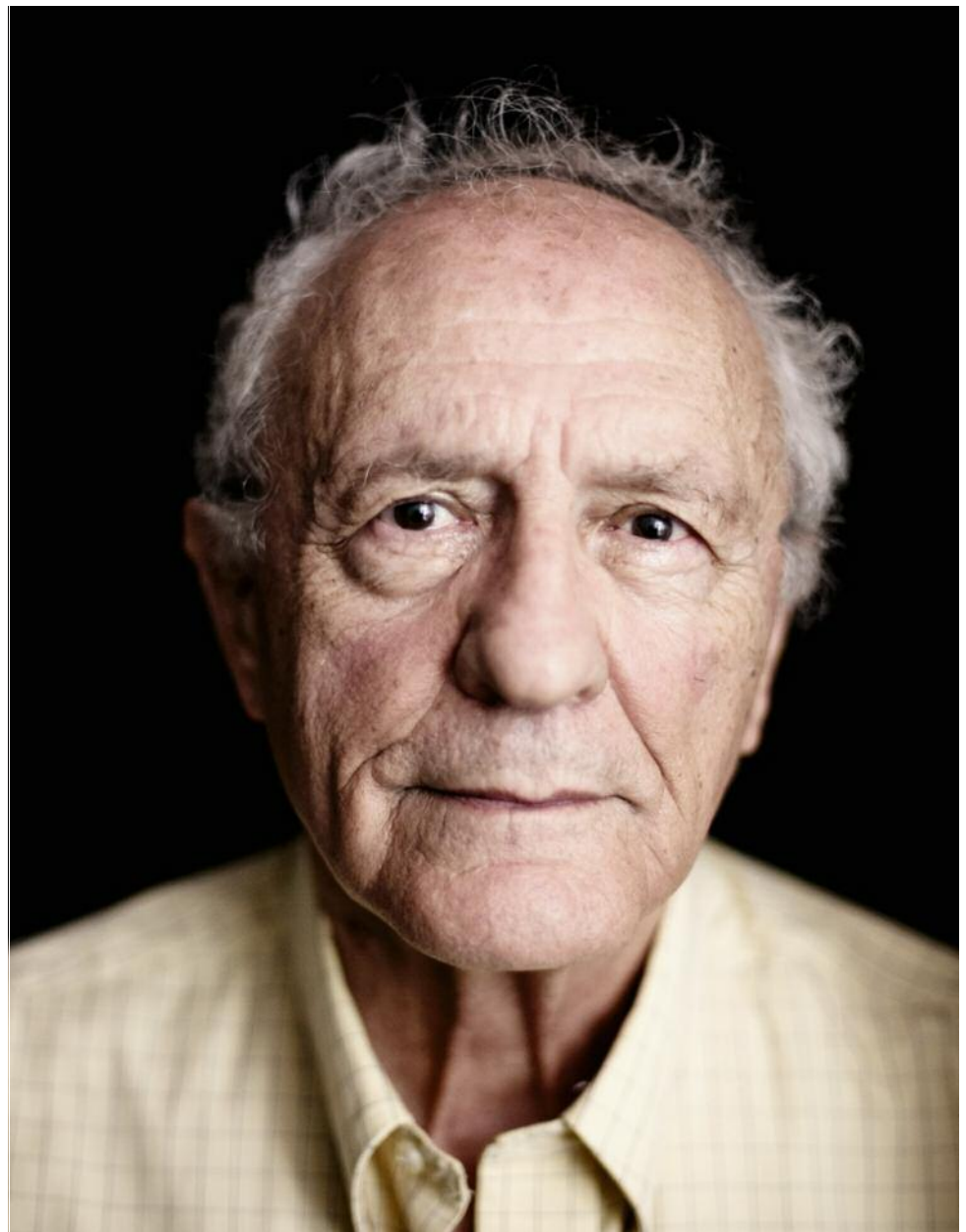
**Sternhell:** Unglücklicherweise hat noch niemand ein Abstinenzmittel, einen Impfstoff oder eine Immunisierungsspielle entdeckt, die eine Gesellschaft bewahren könnte. Die Juden müssten wissen, dass der Antisemitismus nicht weit ist, wenn die Menschenrechte infrage gestellt werden. Der Zionismus hatte ein Potenzial, das es ihm erlaubt hätte, sich in verschiedene Richtungen zu entwickeln. Er war eine Bewegung zur Eroberung des Landes, auf dem ein Nationalstaat geschaffen werden sollte, um den Juden Schutz und Sicherheit zu gewährleisten.

**SPIEGEL:** Nur war das Land nicht leer. Die Staatsgründung war nach dem Holocaust für die Überlebenden ein notwendiges Unterfangen, das aber sofort in den Zusammenprall zweier Nationalismen führte.

**Sternhell:** Der Unabhängigkeitskrieg 1948/49 stellte die Wasserscheide dar. Die Eroberung des Staatsgebiets war historisch gerecht und deshalb legitim. Die Fortsetzung der Eroberungspolitik nach dem Sechstagekrieg 1967 war nicht mehr notwendig und deshalb nicht legitim. Wenn wir fähig gewesen wären, uns das klarzumachen, würden wir uns heute in einer anderen Lage befinden.

**SPIEGEL:** Woran ist es gescheitert?

**Sternhell:** Die Geschichte zeigt, dass eine nationale Bewegung ihren Marsch fortsetzt, solange ihr nicht äußerer Widerstand Einhalt gebietet. Man hat kaum jemals ein Land, ein Volk, eine Gesellschaft gesehen, die nicht der Versuchung erlegen wären, ihre Überlegenheit auszuspielen.



Historiker Sternhell: „Der Weltfrieden braucht Weltbürger“

Das Freund-Feind-Schema, das Ich und das Gegen-Ich, das gibt es auch bei uns.

**SPIEGEL:** Was ist aus dem Traum geworden, mit dem Sie vor über 60 Jahren nach Israel gekommen sind?

**Sternhell:** Meine Generation glaubte daran, dass der Zionismus auch ein Sozialismus sei. Es war der Traum von einer gerechteren, egalitäreren Gesellschaft als der europäischen, aus der wir kamen. In Wirklichkeit hat der nationale Aufbau über den Sozialismus obsiegt, von Anfang an. Israel ist heute eine extrem ungleiche Gesellschaft. Das größte Versagen meiner Generation war die Unfähigkeit, die Katastrophe, die wir kommen sahen, zu verhindern. Die Kolonisierung des Westjordanlands ist nicht mehr rückgängig zu machen. Die Siedler sind so zahlreich und so mächtig, dass der Versuch, gegen sie vorzugehen, in einen Bürgerkrieg führen würde. Es ist ein facher, Krieg gegen die Araber als gegen die Siedler zu führen. Das ist die Logik des jüdischen und israelischen Nationalismus.

**SPIEGEL:** Wenn Sie jünger wären, würden Sie daran denken, Israel zu verlassen?

**Sternhell:** Das habe ich immer abgelehnt, obwohl ich mehrmals attraktive Angebote von US-Universitäten bekommen habe. Israel ist meine Endstation. Ich war Flüchtling, Staatenloser, von hier gehe ich nicht mehr weg, auch wenn ich mir bewusst bin, dass ich mir eine andere Gesellschaft, sogar eine radikal andere, vorgestellt hatte.

**SPIEGEL:** Haben Sie den Glauben an die Möglichkeit einer besseren, gerechteren Welt behalten?

**Sternhell:** Ja. Ich bin ein Linker geblieben. Ich glaube an die Möglichkeit des menschlichen und humanistischen Fortschritts, denn die Geschichte ist nach vorn immer offen. Das einzige Instrument, die Zukunft zu gestalten und die Welt zu verändern, ist die Vernunft. Der Geist der Aufklärung stirbt nicht. Das ist meine Hoffnung.

**SPIEGEL:** Herr Sternhell, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.